

# Spieltechnik nie zum Selbstzweck

Kammersinfonie Oldenburg begeisterte bei Konzert im CAG

VON DR. THOMAS LIPSKI

**Cloppenburg.** Die Rumänischen Volkstänze in der Fassung für Orchester von Béla Bartók, mit denen die Kammersinfonie Oldenburg ihr Konzert im Cloppenburg CAG am Samstag eröffnete, vermittelte fast schon ungebändigte Urwüchsigkeit. Bartóks Werk entspricht einer Suite, in der die verschiedenen Tanzformen vorgestellt werden. Ihre Klangsprache lassen deutlich slawische, orientalische und romanische Einflüsse vernehmen.

Sehr gut erfasste das Orchester unter der Leitung von Olaf Wiegmann die verschiedenen Charaktere beziehungsweise Affekte, wobei das Spektrum von der Elegie über burleske Momente bis hin zu wilder Ausgelassenheit reichte. Das Thema des Stabtanzen zu Beginn wird wohl von Bartóks Landsmann Zóltan Kodály für das Hauptthema seiner Háy-János-Suite entlehnt worden sein.

Zweifellos war die Wiedergabe des Klarinettenkonzertes von W. A. Mozart KV 622 mit Ramona Katzenberger als Solistin der Höhepunkt dieses Konzertabends. Bereits im Kopfsatz, Allegro, zeigte sich das große Talent der 19-jährigen Solistin in einer an-

mutigen wie erfrischenden Interpretation. Natürlich ist der zweite Satz, Adagio, wegen seiner ätherischen wie sphärischen Klangsprache besonders populär. Ramona Katzenberger ließ ihr Instrument geradezu singen, zuweilen wie eine überirdische Stimme. Im Finalsatz, Rondo Allegro, zeigte die Solistin abermals, dass ihre profunde Spieltechnik niemals Selbstzweck ist, sondern stets im Dienste einer ausdrucksbetonten Wiedergabe steht, gepaart mit musikantisch bezwingender Lebendigkeit. Der Kammersinfonie Oldenburg muss an dieser Stelle besonderes Lob ausgesprochen werden, da sie stets dynamisch im Hintergrund blieb, um so die Solistin besser hervortreten zu lassen. Das Publikum dankte mit lang anhaltendem Beifall.

Nach der Pause stand Beethovens siebente Sinfonie in A-Dur op. 92 auf dem Programm, für ein Laienorchester wie die Kammersinfonie Oldenburg alles andere als ein Sonntagsspaziergang. So überraschte dann mit welchem großem Enthusiasmus und Engagement musiziert wurde. Im Kopfsatz die unmittelbar aufeinander folgenden Gegensätze zwischen dem straffen Rhythmus des Hauptthemas und der Lyrik des

Seitenthemas herauszuarbeiten, war eine vortreffliche Leistung. Obwohl Allegretto überschrieben, enthält der zweite Satz elegische Momente, deren Affekt vom Orchester einfühlsam erfasst wurde. Das große Fugato mit der enormen dynamischen Steigerung beendet diesen Satz. Präzision und zugleich entschlossener Gestaltungswille waren dabei stets präsent. Das sich anschließende Presto, dritter Satz, eigentlich ein Scherzo, stellt sich als wilde „Chasse“ dar. Das kommt aufgrund der musikalischen Motive mit der entsprechenden Bläserbesetzung zum Ausdruck. Wiederum überzeugten die dynamischen Wechsel. Vor allem die permanent drängende Motorik unterstrich die Ruhelosigkeit dieses Satzes. Gewissermaßen knüpft das Finale, Allegro con brio, an den Kopfsatz an. Energisch und kraftvoll entwickelte die Kammersinfonie einen spannungsgeladenen Bogen, der in einem sprühenden Feuerwerk endete.

Auch wenn hier und da kleine Intonationsmängel zu vernehmen waren, ist den Musizierenden höchste Anerkennung für diese großartige Leistung auszusprechen, was das Publikum mit ausgiebigem Applaus bedachte.